

Zweitveröffentlichung



Widmer, Anna-Katharina

Nachdenken über Schrift : kognitiv aktivierender Rechtschreibunterricht

Datum der Zweitveröffentlichung: 26.04.2024

Verlagsversion (Version of Record), Beitrag in Sammelwerk

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-923626

Erstveröffentlichung

Widmer, Anna-Katharina (2023): „Nachdenken über Schrift : kognitiv aktivierender Rechtschreibunterricht“. In: Simone Jambor-Fahlen, Rebekka Wanka (Hrsg.), Schule macht stark : Deutsch - Modul 1: Schriftspracherwerb, Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, S. 27–33, unter: <https://mercator-institut.uni-koeln.de/publikationen-material/material-fuer-die-praxis/schumas-broschuere>.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt das deutsche Urheberrecht.

Nachdenken über Schrift – kognitiv aktivierender Rechtschreibunterricht

Anna-Katharina Widmer

1. Kognitive Aktivierung – was ist das?

Kognitive Aktivierung gilt in der aktuellen Unterrichtsforschung als eine wichtige Basisdimension guten Unterrichts. Lehrkräfte in einem kognitiv aktivierenden Unterricht schaffen es, ihre Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken herauszufordern und sie dadurch zu einer vertieften inhaltlichen Auseinandersetzung anzuregen (Lipowsky, 2020). Dies gelingt durch den Einsatz offener Aufgabenformate, durch die Anregung zur Reflexion, beispielsweise eigener Lernerfolge, oder durch den Einbezug des Vorwissens der Kinder. Viele Studien zeigen, dass sich ein derartiger, kognitiv aktivierender Unterricht besonders positiv auf die Leistungen der Kinder auswirkt: Sie lernen mehr und können ihr neu erworbenes Wissen besser mit bereits bestehenden Wissensstrukturen im Gehirn vernetzen und in Beziehung zueinander setzen (für einen Forschungsüberblick siehe Hanisch, 2018). Dies gilt auch für den Rechtschreibunterricht – wird dieser hoch kognitiv aktivierend gestaltet, verbessern die Schülerinnen und Schüler ihre orthografischen Leistungen mehr als in einem Unterrichtssetting auf weniger kog-

nitiv anregendem Niveau. Dies gilt auch für rechtsschreibschwächere Lernende, die ebenfalls von einem kognitiv aktivierenden Rechtschreibunterricht profitieren konnten (Hanisch, 2018).

Studien zur Unterrichtspraxis zeigen jedoch auf, dass der Unterricht – unabhängig von Fach und Klassenstufe – oft nur ein geringeres kognitives Aktivierungspotenzial aufweist, Inhalte eher kleinschrittig aufbereitet werden und die Kinder überwiegend reproduzieren (Klieme, Schümer & Knoll, 2001; Lotz, 2016). Es besteht also Handlungsbedarf. Eine wichtige Stellschraube, um das kognitive Aktivierungspotenzial des Unterrichts zu erhöhen, ist der Einsatz kognitiv anregender Aufgaben, da sie als „Träger der kognitiven Aktivitäten der Schüler“ (Neubrand, Jordan, Krauss, Blum & Löwen, 2011, 16) gelten. Wenn also die Aufgaben geschickt ausgewählt werden, sind die ersten wichtigen Weichen für einen kognitiv aktivierenden Unterricht gelegt. Welche Gestaltungsmerkmale kognitiv aktivierende Aufgaben aufweisen, wird im Folgenden beispielhaft an Rechtschreibaufgaben gezeigt.



2. Wie sind Rechtschreibaufgaben mit hohem kognitiven Aktivierungspotenzial gestaltet?

2.1 Ziel eines kognitiv aktivierenden Rechtschreibunterrichts

Für die Beurteilung einer Aufgabe ist es zunächst notwendig zu überlegen, worauf die Aufgabe eigentlich abzielen soll. Kognitive Aktivierung steht für herausforderndes, vertieftes Nachdenken – was bedeutet das im Kontext des Rechtschreibunterrichts in der Grundschule? Ziel ist es, dass die Lernenden über das Orthogrfiesystem nachdenken und dementsprechend Schreibungen erarbeiten, vergleichen und reflektieren. Hier-

bei spielen geeignete Rechtschreibstrategien eine wichtige Rolle. Sie helfen den Kindern, die orthografischen Strukturen nachzuvollziehen und zu systematisieren. Schlussendlich führt ein kognitiv aktivierender Rechtschreibunterricht zu einer erhöhten Rechtschreibbewusstheit und langfristig zu verbesserten orthografischen Leistungen (Widmer, 2022).

2.2 Aufgaben mit hohem kognitiven Aktivierungspotenzial

Damit eine Aufgabe das Potenzial besitzt, kognitiv aktivierend auf möglichst viele Kinder zu wirken, sollten verschiedene Merkmale bei der Auswahl beachtet werden (siehe Zusammenfassung Widmer, 2022).

1. Fokus auf den Lerninhalt

Aufgaben besitzen unterschiedliche Funktionen – sie sollen Lerninhalte erarbeiten, sichern oder Transferleistungen bewirken. Entscheidend dabei ist immer, dass der Lerninhalt und damit das Orthogrfiesystem fokussiert wird. Das hört sich zunächst ganz plausibel an, doch wirft man einen Blick in Arbeitshefte für den Rechtschreibunterricht, gewinnt man manchmal den Eindruck, dass die Kinder mehr Kreuzworträtsel lösen und lustige Sätze miteinander verbinden als tatsächlich über orthografische Strukturen nachzudenken. Natürlich ist ein Kreuzworträtsel mit Umlautwörtern eine willkommene Abwechslung, doch im Sinne der kognitiven Aktivierung wäre es notwendig, zumindest im Nachhinein mit den Kindern über die Schreibweise der Wörter im Rätsel zu sprechen oder sie dazu aufzufordern, schriftlich festzuhal-

ten, welche Rechtschreibstrategien beim Schreiben der Kreuzworträtselwörter helfen oder Ähnliches.

2. Herausforderung

Soll eine Aufgabe ein Kind kognitiv aktivieren, muss sie herausfordernd genug gestaltet sein. Die Aufgaben sollten deshalb so gut wie möglich individuell an die Leistungsniveaus der einzelnen Schülerinnen und Schüler angepasst werden – was für den einen hoch kognitiv aktivierend und herausfordernd ist, ist für einen anderen zu leicht oder zu schwer und dementsprechend wenig kognitiv aktivierend. Es gibt aber auch Aufgaben, die allein durch ihre Aufmachung und Struktur ein eher geringes kognitives Aktivierungspotenzial für alle Schülerinnen und Schüler bieten. Dies ist z. B. bei der Aufgabe in Abbildung 1 der Fall. Die Aufgabe, die für die zweite Klasse konzipiert wurde, verlangt von den Schülerinnen und Schülern lediglich, in Lücken das ‚Schlawiner-e‘, also den Schwa-Laut, einzufügen. Die kognitive Aktivierung durch diese Aufgabe dürfte bei vielen Kindern gering sein – vermutlich



Abbildung 1: Aufgabe mit geringem kognitiv aktivierenden Aufgabenpotenzial (Trapp, 2021)

wird schnell überall der Buchstabe <e> eingefügt, jedoch weniger über die Wortstruktur und die orthografische Schwierigkeit des Schwa-Lautes nachgedacht. Wichtiger wäre es bei dieser Thematik, dass die Kinder die Endungen <-er>, <-el> und <-en> als eine Einheit verinnerlichen und diese Wortbausteine dementsprechend auch in der Aufgabe als ‚Signalgruppe‘ verwendet werden. Auch der Gebrauch adäquater Strategien, die darauf hinweisen, dass jede Silbe einen Vokal beinhaltet, wäre sinnvoller und würde die Kinder mehr zum Nachdenken über Schrift anregen, als das bloße Ausfüllen der <e>-Lücken.

3. Rechtschreibwissen verbalsisieren und reflektieren

Kognitiv aktivierend wird eine Rechtschreibaufgabe bezeichnet, welche die Schülerinnen und Schüler zum Sprechen über Schrift anregt. Dies kann in ganz unterschiedlichen Kontexten geschehen: im Plenum, in Partnerinnen/Partner- oder Gruppenarbeit oder zusammen mit der Lehrkraft in einer Freiarbeitsphase. Wichtig ist, dass die Kinder immer wieder dazu angehalten werden, über Orthografie zu sprechen, indem sie beispielsweise ihre eigenen Schreibungen begründen und dabei ihr Rechtschreibwissen offenlegen. Einen spielerischen Zugang zu

Rechtschreibgesprächen zeigt der Beitrag von Widmer (2021), bei dem Rechtschreibdetektiv Pippo zusammen mit den Kindern auf die Suche nach Rechtschreibtricks geht. Rechtschreibgespräche bieten eine gute Gelegenheit, das eigene strategische Vorgehen bei der Verschriftung von Wörtern zu reflektieren, denn die sogenannten „inneren Regeln“ (Eichler, 1991), die jede Schreiberin oder jeder Schreiber individuell konstruiert hat, müssen nicht unbedingt den geltenden orthografischen Regeln entsprechen, wie folgendes Beispiel einer Zweitklässlerin zur Umlautschreibung zeigt:

„Weil ähm, wenn es man, wenn man es nur [ɔɪə] ähm sagt, dann wird es mit <e-u> geschrieben. Weil das dann keine Mehrzahl ist. Also immer die Mehrzahlen. Deswegen dann wird es <ä-u> geschrieben.“ (Hanisch, 2018)

Das Mädchen hat zwar schon Wissen zur Umlautschreibung abgespeichert, jedoch muss dieses noch verändert werden, damit auch richtige Wortschreibungen entstehen. Durch die kognitiv aktivierende Anregung, über ihre persönlichen Rechtschreibstrategien zu sprechen, werden derartige Denkstrukturen für die Lehrkraft sichtbar und durch Impulse in Aufgaben und/oder Gesprächen können sie zusammen mit dem Kind weiterentwickelt werden.

4. Wechsel der Aufgabenformate

Sehr häufig findet man in Übungsheften für den Rechtschreibunterricht Aufgabenformate, bei denen – wie im obigen Beispiel (siehe Abb. 1) – das Ausfüllen von Lücken gefordert wird. Je nach Aufgabenstellung kann dies durchaus kognitiv aktivierend sein – aber nicht auf Dauer. Ein Wechsel verschiedener Aufgabentypen kann kognitiv aktivierend wirken, um Transferleistungen und eine Umkehrung der Denkrichtung von den

Schülerinnen und Schülern anzuregen (Pracht & Löffler, 2012). Folgende Aufgabenstellung aus dem Heft *a-o-m* – Denkwege in die Rechtschreibung (2. Klasse) zeigt, wie Kinder dazu aufgefordert werden, ‚mal andersherum‘ zu denken:

„Der Schmettalink. Der Schmetterlink flikt durch die welda. [...]. Suche dir vier Wörter von Martina aus. [...]. Überlege, welche Aufgaben ihr helfen könnten.“ (Balhorn & Büchner, 2005, 35)

Hanke (2006) schlägt vor, Schülerinnen und Schüler potenziell schwierige Stellen in einem Wort identifizieren und geeignete Problemlösestrategien suchen zu lassen. Rechtschreibstrategien werden sozusagen rückwärts angewandt:

„Das Wort ist bereits korrekt verschriftet vorhanden; es muss damit nicht – wie

üblicherweise – die Schreibung konstruiert, sondern vielmehr das Wort nach sinnvoll einsetzbaren Rechtschreibstrategien analysiert werden.“ (Hanisch, 2018, 162)

5. Erweiterung des kognitiven Aktivierungspotentials von Aufgaben

Ergebnisse von Hlebec (2011) legen nahe, dass in Lehrwerken häufig reproduzierende Aufgaben enthalten sind, die wenig Potenzial zur kognitiven Aktivierung bieten. Doch manche Aufgaben lassen sich trotzdem im Unterricht verwenden – falls die Lehrkraft das kognitive Aktivierungspotenzial „im Nachhinein“ erhöht, z. B. durch gezielte Impulse und Fragen, die unter anderem das Vorwissen der Kinder aktivieren. Außerdem kann beispielsweise die Wortauswahl aus einer Aufgabe – wie im Beispiel mit dem Kreuzworträtsel – für weitere kognitiv anregende Rechtschreibgespräche genutzt werden.

Tabelle 1: Aufbau einer kognitiv aktivierenden Unterrichtsstunde (Hanisch, 2018)

Aufbau einer kognitiv aktivierenden Unterrichtsstunde		
1.	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> • Problemstellung (z. B. <Bäcker> - <lecker>) • Advance Organizer
2.	Einzelarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung der inneren orthografischen Problemlösestrategien
3.	Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der individuellen Problemlösestrategien • Kognitiv aktivierende Aufgaben zum Sammeln und Vergleichen der Wortschreibungen in Wortfamilien • Trickformulierung
4.	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation und Diskussion der Gruppenergebnisse • Gemeinsame Formulierung einer Strategie

3. Wie läuft ein kognitiv aktivierender Rechtschreibunterricht ab?

Die Gestaltung eines kognitiv aktivierenden Rechtschreibunterrichts hört nicht bei der Auswahl passender Aufgaben auf: „Nicht das Aufgabenmaterial allein garantiert einen Lehr-Lern-Prozess, der die Schüler tatsächlich kognitiv aktiviert; entscheidend ist hierfür die ‚Dramatur-

gie‘ der Stunde.“ (Klieme et al., 2001, 48; Herv. i. O.). Was ist damit gemeint?

Einen Überblick über einen exemplarischen Aufbau einer kognitiv aktivierenden Unterrichtsstunde zur Umlautschreibung dient Tabelle 1 (Hanisch, 2018).



Die Unterrichtsstunde beginnt im Plenum mit einer kognitiv aktivierenden Problemstellung: „Warum wird ‚Bäcker‘ mit ‚ä‘ geschrieben, das Reimwort ‚lecker‘ aber mit ‚e‘?“. Die nachfolgenden kognitiv aktivierenden Aufgaben sollen in komplexe und authentische Kontexte integriert werden. Dies bedeutet, dass ein Einbezug realer, orthografischer Herausforderungen notwendig ist. Gelingen kann dies, wenn beispielsweise reale Fehlerquellen aus den Schülerinnen- und Schülertexten als ‚Aufhänger‘ für die Unterrichtsstunde verwendet werden. Schlussendlich bedeutet die Integration in reale Kontexte auch, dass immer wieder der Sinn und Zweck der Orthografie, nämlich die bessere Lesbarkeit eines Textes, für die Kinder erfahrbar gemacht wird. Dies schließt das Verfassen eigener Texte und die anschließende rechtschriftliche Bearbeitung ein.

Zu Beginn der Stunde werden sogenannte Advance Organizer verwendet. „Der Advance Organizer ist eine von der Lehrkraft vorbereitete Orientierungs- und Organisationshilfe für den Unterricht“ (Riedl & Schelten, 2013, 11). In dieser Unterrichtsstunde wäre es beispielsweise möglich, die neu zu erarbeitenden Inhalte zur Umlautschreibung vorab dem bereits durch andere Rechtschreibstrategien bekannten morphematischen Rechtschreibprinzip mittels einer Mindmap zuzuordnen. Generell gelten Strukturierungselemente im Unterricht als wichtige kognitive aktivierende Unterstützung für die Lernenden. Kognitiv strukturierende Elemente (Einsiedler & Hardy, 2010) sind beispielsweise ein für die Kinder kenntlich gemachter Aufbau des Unterrichts, die Nennung des Unterrichtsziels sowie Inhaltsübersichten und Zusammenfassungen. Kognitive Aktivitäten können dadurch besser in die richtige Richtung gelenkt werden – in einem strukturierten Unterricht ist es damit einfacher, das Unterrichtsqualitätsmerkmal der kognitiven Aktivierung umzusetzen. Es folgt eine Phase der Einzelarbeit, in der die inneren orthografischen Problemlösestrategien

aktiviert werden sollen. Dafür wird den Kindern die Frage gestellt, woher sie wissen, bei welchen Wörtern man den Buchstaben <ä> oder <e> benötigt. Es handelt sich um eine kognitiv aktivierende Aufgabe, da die Lernenden ihr Rechtschreibwissen verbalisieren und reflektieren.

Anschließend vergleichen die Kinder in Gruppenarbeit ihre inneren Regeln: Sie diskutieren gemeinsam, wie man die Herausforderung der <ä>-<e>-Schreibung meistern kann. Um die Problemlösung zu unterstützen, werden weiterhin kognitiv aktivierende Aufgaben zum Sammeln und Vergleichen der Wortschreibungen in Wortfamilien bearbeitet. Während der Aufgabenbearbeitung ist es wichtig, dass die Lehrkraft erkennt, welches Kind adaptive, also passgenaue, Lernunterstützung benötigt. Dabei ist entscheidend, dass die kognitive Selbstständigkeit der Kinder gewahrt bleibt: Den Lernenden soll nicht das Denken abgenommen, Lösungen sollen nicht vorweggenommen werden. Kognitiv aktivierendes Handeln zeichnet sich dadurch aus, dass die Lehrkraft – wenn nötig – die Aufgabe in Teilaufgaben segmentiert, wichtige Aspekte der Aufgabenstellung herausstellt und dabei immer wieder zur Aufgabenbearbeitung ermuntert und so die Motivation aufrechterhält. Denkbar wäre auch eine adaptive Änderung des Herausforderungsniveaus für einige Kinder oder aber auch passende Hilfestellungen, welche die Lösungen nicht vorgeben, aber die Aufgabe womöglich verständlicher machen, wodurch die Denkprozesse der Kinder während der Aufgabenbearbeitung unterstützt werden. Schlussendlich formulieren die Kinder in den Gruppen einen „Trick“, der dann in der letzten Unterrichtsphase im Plenum diskutiert wird. Alle Gruppentricks werden besprochen, Vor- und Nachteile herausgearbeitet und am Ende gemeinsam eine passende Rechtschreibstrategie formuliert. Wie bereits beschrieben, gelten derartige Rechtschreibgespräche als kognitiv aktivierend. Dabei ist es wichtig, dass die Lehrkraft eine akti-



vierende Gesprächsführung aufrechterhält: Sie stellt verschiedene Positionen gegenüber, sie hebt wichtige Aspekte hervor, sie fordert Präzisierungen ein, sie gibt Hilfestellungen bei der Formulierung, sie korrigiert nicht jeden Fehler sofort, sondern gibt den Kindern die Möglichkeit in eigenständiger Ko-Konstruktion Wissen gemeinsam zu erarbeiten und sie gewährt den Kindern genügend Nachdenkzeit. All diese Elemente führen dazu, dass ein Unterrichtsgespräch ein höheres kognitives Aktivierungspotenzial aufweisen kann. In diesem Beitrag wurde gezeigt, wie das Unter-

richtsqualitätsmerkmal der kognitiven Aktivierung in der Praxis umgesetzt werden kann. Es bezieht sich nicht nur auf die Aufgaben selbst, sondern auch auf die Einbettung der Aufgaben in den Unterricht, der insgesamt kognitiv aktivierend gestaltet werden sollte, um die Schulleistungen zu verbessern. Es liegt in der Hand der Lehrkraft, wie gut ihr Lehrangebot an die Schülerinnen und Schüler ist, die es – je nach ihren individuellen Voraussetzungen – für sich und ihre Lernentwicklung nutzen (Helmke, 2014).

Literatur

Balhorn, H. & Büchner, I. (2005). a-o-m. Denkwege in die Rechtschreibung. Band 2. Hamburg: Verlag für Pädagogische Medien. Ernst Klett Verlag.

Eichler, W. (1991). Nachdenken über das richtige Schreiben. Innere Regelbildung und Regelfehlbildung im Orthographieerwerb. *Diskussion Deutsch*, 22(117), 34–44.

Einsiedler, W. & Hardy, I. (2010). Kognitive Strukturierung im Unterricht: Einführung und Begriffsklärung. *Unterrichtswissenschaft*, 38(3), 194–209, [abgerufen am 14.03.2013].

Hanisch, A.-K. (2018). Kognitive Aktivierung im Rechtschreibunterricht. Eine Interventionsstudie in der Grundschule. Münster, New York: Waxmann (Internationale Hochschulschriften, 648).

Hanke, P. (2006). Methoden des Rechtschreibunterrichts. In U. Bredel (Hrsg.), *Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch*. 1. Teilband (2. Aufl.), 785–801, Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh.

Helmke, A. (2014). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. 5. Aufl. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Hlebec, H. (2011). Aufgaben im weiterführenden Rechtschreibunterricht. In U. Bredel & T. Reißig (Hrsg.), *Weiterführender Orthographieerwerb (Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 5)*, 422–440. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Klieme, E., Schümer, G. & Knoll, S. (2001). Mathematikunterricht in der Sekundarstufe I: „Aufgabenkultur“ und Unterrichtsgestaltung. In BMBF (Hrsg.), *TIMSS – Impulse für Schule und Unterricht. Forschungsbefunde, Reforminitiativen, Praxisberichte und Video-Dokumente*, 43–57. Bonn: BMBF.

Lipowsky, F. (2020). Unterricht. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie (3. Aufl.)*, 69–118, Berlin, Heidelberg: Springer VS.

Lotz, M. (2016). Kognitive Aktivierung im Leseunterricht der Grundschule. Eine Videostudie zur Gestaltung und Qualität von Leseübungen im ersten Schuljahr. Wiesbaden: Springer VS (Research).

Neubrand, M., Jordan, A., Krauss, S., Blum, W. & Löwen, K. (2011). Aufgaben im COACTIV-Projekt: Einblicke in das Potenzial für kognitive Aktivierung im Mathematikunterricht. In M. Kunter, J. Baumert, W. Blum, U. Klusmann, S. Krauss & M. Neubrand.



Pracht, H. & Löffler, C. (2012). Analyse des kognitiven Aktivierungspotenzials von Aufgaben zum Orthographieerwerb. In A. Ballis & A. Peyer (Hrsg.), Lernmedien und Lernaufgaben im Deutschunterricht. Konzeptionen und Analysen, 49–68. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Riedl, A. & Schelten, A. (2013). Grundbegriffe der Pädagogik und Didaktik beruflicher Bildung. Stuttgart: Franz Steiner (Pädagogik).

Trapp, N. (2021). Schlawiner-e – Material zur Einführung. Online verfügbar unter: <https://fraulocke-grundschtulante.de/2017/05/schlawiner-e-material-zur-einfuehrung/> [abgerufen am 19.04.2022].

Widmer, A.-K. (2019). Rechtschreibbewusstheit. Orthographisches Wissen in orthographisches Können überführen. Grundschule Deutsch, 64, 7–9.

Widmer, A.-K. (2021). Wortschreibungen als Gesprächsanlass. Rechtschreibdetektiv Pippo auf der Suche nach Rechtschreibtricks. Grundschulunterricht Deutsch, 72, 22–24.

Widmer, A.-K. (2022). Kinder im Rechtschreibunterricht kognitiv aktivieren. In C. Röber & H. Olfert (Hrsg.), Schriftsprach- und Orthographieerwerb: Erstlesen, Erstschreiben (Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 2, 243–268. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.